

Rapperswiler Freitagsmarkt wird heute 40 Jahre alt

Der Rapperswiler Freitagsmarkt feiert heute sein 40-jähriges Bestehen. Die Geschichte des Markts ist jedoch schon viel älter. Stadtarchivar Markus Thurnherr erzählt, wie es früher war.

Von Nicole Bruhin

Rapperswil-Jona. – Der Freitagmorgen ist der Marktmorgen auf dem Rapperswiler Hauptplatz. 24 Marktfahrer bieten dort jede Woche ihre Produkte an. Frische Teigwaren, saisonales Gemüse und Obst, Fleisch, schöne Rosen und frische Kräuter. Alle Produkte stammen hauptsächlich aus Eigenproduktion.

Heute feiert der Markt sein 40-Jahr-Jubiläum. Damals hatte der Verkehrsverein beschlossen, den Wochenmarkt auf dem Hauptplatz wieder ins Leben zu rufen. Denn die Tradition des Wochenmarkts reicht weit in die Geschichte von Rapperswil-Jona zurück.

Stadtarchivar Markus Thurnherr weiss darüber viel zu erzählen. «Das erste Mal wird der Markt 100 Jahre nach der Gründung Rapperswils 1229 in den Dokumenten vermerkt», erzählt er. «Damals haben sich zwei auf dem Markt gestritten, und der eine hat dem anderen einen Schaden zugefügt.» Daraus könne man erstmals schliessen, dass ein Markt existiert hat. «Ziemlich sicher gab es ihn aber schon viel früher», meint Thurnherr.

Ein Ort der Kontrolle

Zu dieser war der Hauptplatz das Zentrum des höfischen Geschehens. Der Wochenmarkt fand damals immer an einem Mittwoch statt. «Er dauerte von neun bis fünf Uhr», erzählt der Archivar. Verkauft wurde Gemüse und Obst von den lokalen Bauern, Brot, Hanf und Flachs aus dem Hanfländer, Schuhe, Kleider und noch viel mehr.

«Falls der Mittwoch einmal auf einen Feiertag fiel, durften die Händler erst nach dem Gottesdienst ihre Marktstände öffnen», sagt Thurnherr. Der Marktplatz war ein Ort der Regeln



Experte: Stadtarchivar Markus Thurnherr kennt die Geschichte des Marktes auf dem Hauptplatz genau.

Bild Nicole Bruhin

und Kontrolle: «Es gab genaue Vorschriften, wer was verkaufen darf.» Fremde Händler hätten andere Rechte gehabt als die einheimischen. Und jeder durfte nur sein eigenes Handwerk verkaufen, um die anderen nicht zu konkurrenzieren.

Der Markt wurde streng kontrolliert: «Die Lebensmittelinspektoren haben zu dieser Zeit eine wichtige Rolle gespielt.» Brot wurde gerne mit Sägemehl oder Kastanienmehl gestreckt, manchmal sogar mit Sand. Das Gemüse und Obst musste kontrolliert werden. Auch die Hygiene wurde gross geschrieben. «Der städtische Prüfer nahm Stichproben und machte publik, wer schlechte Ware verkauft.»

Schon damals seien die Öffnungszeiten eine grosse Diskussion gewesen. Im 18. Jahrhundert forderten die Bür-

ger mehr Markttag. So gewährte die Stadtregierung den Sonntagsverkauf. «Aber lediglich für Dinge, die für den alltäglichen Gebrauch unumgänglich sind», erzählt Thurnherr. Das waren beispielsweise Zucker, Tabak, Öl, Fleisch, Kerzen – und ganz wichtig: Wein. «Dieses Thema ist heute wieder topaktuell.»

Migros und Coop wurden wichtiger

Der Rapperswiler Wochenmarkt hatte über viele Jahrzehnte eine zentrale Bedeutung für die Region. So pilgerten die Händler aus der ganzen Region am Markttag nach Rapperswil. «Die Rapperswiler waren natürlich darauf bedacht, dass dies der einzige Markt in der Region blieb», sagt Thurnherr. Ab 1411 wurden jedoch in Lachen

und Grüningen ebenfalls Wochenmärkte gegründet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fiel der Markt langsam auseinander. Grund dafür seien die aufstrebenden Grossverteiler wie Coop und Migros gewesen. «Die Leute kauften lieber dort ein», sagt Thurnherr. Vor 40 Jahren aber habe der Verkehrsverein mit den lokalen Bauern den Markt wieder belebt. «Heute haben wir einen Gegentrend, die Leute kaufen wieder vermehrt auf dem Markt ein.»

Wer mehr über das Marktwesen wissen möchte, kann sich heute der Führung des Stadtarchivars Markus Thurnherr anschliessen. Anmeldungen werden bis eine Stunde vor Führungsbeginn bei der Tourist Information entgegengenommen, wo die Führung um 14 Uhr startet.

Offiziere laden zu Familiennachmittag

Die Offiziersgesellschaft See-Gaster wehrt sich gegen die «Unsicherheits-Initiative» der Gsoa: Sie lädt zu einer Standaktion und zu einem Familiennachmittag ein.

Rapperswil-Jona. – Mit der Gsoa-Initiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» stehe die Zukunft der Schweizer Milizarmee auf dem Spiel, teilt die Offiziersgesellschaft See-Gaster mit. An einer Standaktion möchte die Offiziersgesellschaft die Bevölkerung über die gravierenden Konsequenzen einer möglichen Annahme der Initiative informieren.

Die Standaktion findet am Samstag, 7. September, von 9 bis 12 Uhr beim Stadttor in Jona statt. Das Motto lautet: «Nein zur Unsicherheits-Initiative». Die Offiziersgesellschaft wird dabei von Nationalrat Köbi Bächler und von den bürgerlichen Jungparteien Junge CVP, Junge SVP und Jungfreisinnige unterstützt. Am Stand können Interessierte Hintergründe zur Wichtigkeit der Wehrpflicht erfahren.

Anlass für ganze Familie

Auch der Nachmittags des 7. Septembers steht im Zeichen der Abstimmung über die Wehrpflicht. Die Offiziersgesellschaft lädt die Bevölkerung zu einem ungezwungenen Familiennachmittag auf dem Hof der Familie Murer im Unteren Rüssel in Jona ein.

Von 14 bis 16 Uhr können bei Kaffee und Kuchen in Anwesenheit von Nationalrat Köbi Bächler die aktuellen Herausforderungen der Schweizer Sicherheitspolitik diskutiert werden.

Der Anlass eignet sich für die ganze Familie, denn auch für das Vergnügen der Kinder ist auf dem Rüsselhof gesorgt. (eing)

Heute Ständli auf dem Erloohof in Bürg

Eschenbach. – Heute Freitag veranstaltet die Musikgesellschaft Helvetia Eschenbach zusammen mit dem Männerchor Bürg-Neuhaus das letzte Sommerständchen 2013. Beginn ist um 19.30 Uhr auf dem Erloohof in Bürg.

Zum Abschluss ihrer Sommerständchen-Reihe lädt die Musikgesellschaft Helvetia Eschenbach zu einem gemütlichen Abend auf dem Erloohof der Familie Müller in Bürg ein, teilen die Veranstalter mit. Der Männerchor Bürg-Neuhaus rundet den Abend mit seinen Gesängen ab.

Neben den Gesängen des Chores und der Musik der Helvetia locken kulinarische Leckerbissen in Form einer Festwirtschaft mit Getränken und Grilladen von Pius Rüegg.

Sollte die Witterung ungünstig sein, wird das Ständchen auf Freitag, 13. September, verschoben. (eing)

IG lässt den Meienberg nicht aus den Augen

Die IG Freiraum Meienberg nimmt Stellung zum Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) zum Meienberg in Rapperswil-Jona. Die IG fordert, die Vorgaben des Gutachtens nun einzuhalten.

Rapperswil-Jona. – Rapperswil-Jona verfüge nun über eine solide fachliche Grundlage für die künftige Planung am zentralen Parkhügel der Stadt, spricht die IG Freiraum Meienberg in ihrer Mitteilung das ENHK-Gutachten an (die «Südostschweiz» berichtete).

Die positive Gesamtwürdigung der «wertvollen und weiträumigen Kulturlandschaft am Meienberg» durch die ENHK entspreche einer nationalen Zertifizierung.

«Falls nötig, den Rechtsweg gehen» Gemäss dem Urteil der Fachkommission trügen auch die Wiesen im Hangfussbereich zwischen dem Bildau-Quartier und dem Elektrizitätswerk Jona-Rapperswil zu den hohen landschaftlichen Qualitäten bei.

Eine reduzierte zweigeschossige Überbauung im Bereich der heutigen Schrebergärten östlich des Bildau-Quartiers solle zwar möglich sein, werde aber dennoch der Kategorie

«geringe Beeinträchtigung» zugeteilt. Die IG fordert eine rechtskonforme, sachlich fundierte und transparente Planung. Die Stadt solle dem eidgenössischen Gutachten den juristisch vorgeschriebenen gewichtigen Stellenwert einräumen. Und sie solle alle notwendigen planerischen Massnahmen vornehmen, damit die Schutzziele und die Empfehlungen der ENHK umfassend umgesetzt werden.

Aufgrund des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz

und des ENHK-Gutachtens entspreche der heutige Zonenplan in diesem Gebiet den rechtlichen und tatsächlichen Grundlagen nicht mehr. Eine Überprüfung und partielle Anpassung der Richt- und Nutzungsplanung sei nötig, weil die Verwirklichung einer gesetzeskonformen Planung juristisch Vorrang vor dem Gebot der Planbeständigkeit habe.

Der aktuelle Nutzungsplan dürfe deshalb nicht als Grundlage für die Erteilung von neuen Baubewilligungen

in diesem Raum herangezogen werden.

Die IG, die sich für Orts- und Landschaftsschutz einsetzt, werde, falls nötig, die Einhaltung der ENHK-Empfehlungen auf dem Rechtsweg einfordern.

«Vielleicht einmal Wakker-Preis»

Das Gutachten bescheinige der Kulturlandschaft Meienberg ein hohes landschaftliches und kulturgeschichtliches Potenzial. Stadt und Bevölkerung könnten nun eine Vision entwickeln, wie der Meienberg für künftige Generationen als «Central Park» in der immer dichter bebauten Siedlung aufgewertet werden kann. Die Kulturlandschaft solle ein wichtiger Bestandteil einer hochwertigen Siedlungsentwicklung werden. Diese werde vielleicht einmal mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet.

Es sei wünschenswert, dass Fachkreise und die IG Freiraum Meienberg im Planungsprozess weiterhin miteinbezogen werden.

Die IG schlägt in ihrer Mitteilung auch Massnahmen für die Planung der Kulturlandschaft vor. Unter anderem sollten alle umstrittenen Bauprojekte innerhalb der Kulturlandschaft Meienberg künftig der ENHK zur Begutachtung unterbreitet werden. (so)



Bijou: Der Meienberg könnte zum «Central Park» von Rapperswil-Jona werden.

www.freiraum-meienberg.ch

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Reto Furter (Leiter Region Graubünden), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Patrick Nigg (Überregionales), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch

Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 121 187 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 240 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11.
E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.